



**Mitteilung zur  
Sitzung des Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschuss am 11.04.2024**

**Berichterstattung für das Jahr 2023 zu den Frühen Hilfen der Stadt Halle (Saale)**

**1. Einleitung**

In der jährlichen Berichterstattung zu den Frühen Hilfen der Stadt Halle (Saale) in den Ausschüssen des Stadtrates wurde auf Grundlage der statistischen Auswertungen sowie der Erfahrungen in der Praxis aufgezeigt, dass die Voraussetzungen, Kindern einen guten Start in das Leben zu ermöglichen, immer schwieriger geworden sind. Es ist zu beobachten, dass sich junge Eltern zunehmend unsicherer bezüglich der Versorgung und Erziehung ihrer Kinder fühlen.

Dies war Anlass zur Konzipierung einer Neuausrichtung der Frühen Hilfen, um perspektivisch allen jungen Eltern in der Stadt Halle (Saale) in diesem Kontext Unterstützungsangebote anbieten zu können.<sup>1</sup>

Die genannten Aspekte sind im Präventionskonzept der Stadt Halle (Saale) „STARK INS EIGENE LEBEN - Ein Konzept für gelingendes Aufwachsen und eigenverantwortliches Leben junger Menschen und Familien in der Stadt Halle (Saale)“ 2019 verankert.

Ein erklärtes Ziel war es, die vorhandenen Hilfen systematisch zu evaluieren, um vorhandene Bedarfe für die Gewährung von Frühen Hilfen vollumfänglich zu identifizieren und Perspektiven zu entwickeln, wie diese entsprechend des analysierten Bedarfes gedeckt werden können.

Ein Handlungsschwerpunkt lag dabei im Jahr 2023 auf der systematischen Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit. In der Stadt soll bei allen halleschen Akteurinnen und Akteuren, die belastete Familien unterstützen, ein einheitliches Verständnis von Frühen Hilfen innerhalb und außerhalb des Netzwerkes hervorgerufen werden.

Im folgenden Verlauf soll die Entwicklung und Neuausrichtung im Jahr 2023 der Frühen Hilfen Halle (Saale) aufgezeigt werden.

**2. Zielstellung und wesentliche Rahmenbedingungen der Frühen Hilfen**

Als zentrales Ziel der Frühen Hilfen ist von der Bundesstiftung und vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen definiert, so früh wie möglich Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern nachhaltig zu verbessern und zum gesunden Aufwachsen von Kindern beizutragen, sowie deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe zu sichern.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. pr\_ventionskonzept\_der\_stadt\_halle\_\_saale\_.pdf [Abruf 29.01.2024]

<sup>2</sup> Vgl. Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.): Leitbild Frühe Hilfen. Beitrag des NZFH Beirats, in: Frühe Hilfen, 05.07.16 (2. Auflage 2016, 1. Auflage 2014),

Frühe Hilfen sind freiwillige Angebote, die sich grundsätzlich an alle Eltern ab der Schwangerschaft und Familien mit Kindern im Alter bis drei Jahre richten. Sie können niederschwellig in Anspruch genommen werden und sollen insbesondere Familien in belasteten Lebenslagen ansprechen (Abb.1).



Abbildung 1: Familie mit Neugeborenen und vielen Fragen/Unsicherheiten<sup>3</sup>

Frühe Hilfen orientieren sich an den individuellen Bedarfen der Familie und sind von einer wertschätzenden und auf Vertrauen basierenden Grundhaltung in der Zusammenarbeit mit der Familie geprägt. Des Weiteren soll an den Ressourcen der Familien unter Einhaltung des Diversity-Konzeptes angesetzt werden. Weitere Leitsätze der Frühen Hilfen beinhalten die Förderung der Elternverantwortung sowie die Stärkung der Selbsthilfepotenziale.<sup>4</sup>

Insbesondere aus dem Bereich der Frühförderung, der Schwangerschaftsberatung, dem Gesundheitswesen und der Kinder- und Jugendhilfe werden Angebote der Frühen Hilfen zur Verfügung gestellt. Die Koordinationsstelle Frühe Hilfen Halle (Saale) ist ein Bindeglied zwischen den genannten Bereichen und zu den Familien.

Eine enge Zusammenarbeit aller Fachkräfte dieser Bereiche ist notwendig, um Eltern bei der Betreuung und Förderung ihrer Kinder zu unterstützen.

Das Fundament der Frühen Hilfen basiert auf breiten rechtlichen Rahmenbedingungen, welche in verschiedenen Bundes- und Landesgesetzen (Sozialgesetzbuch (SGB) VIII und IX, Schwangerschaftskonfliktgesetz (SCHKG) u. a.), sowie weiteren Vereinbarungen und rechtlichen Grundlagen, wie bspw. der Bundesstiftung Frühe Hilfen geregelt sind. Die gesetzliche Verankerung erfolgte erstmals in dem am 01.01.2012 verabschiedeten

[https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation\\_NZFH\\_Kompakt\\_Beirat\\_Leitbild\\_fuer\\_Fruehe\\_Hilfen.pdf](https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation_NZFH_Kompakt_Beirat_Leitbild_fuer_Fruehe_Hilfen.pdf) [Abruf 29.01.2024]

<sup>3</sup> Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), Illustration: Ciça Camargo

<sup>4</sup> Vgl. Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.): Leitbild Frühe Hilfen. Beitrag des NZFH Beirats, in: Frühe Hilfen, 05.07.16 (2. Auflage 2016, 1. Auflage 2014), [online]

[https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user\\_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation\\_NZFH\\_Kompakt\\_Beirat\\_Leitbild\\_fuer\\_Fruehe\\_Hilfen.pdf](https://www.fruehehilfen.de/fileadmin/user_upload/fruehehilfen.de/pdf/Publikation_NZFH_Kompakt_Beirat_Leitbild_fuer_Fruehe_Hilfen.pdf) [Abruf 29.01.2024]



Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG). Die Umsetzung der Frühen Hilfen ist insbesondere in § 3 Abs. 4 im Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) geregelt.

Seit Januar 2018 erfolgt die finanzielle Förderung durch die Bundesstiftung Frühe Hilfen als wichtiger Bestandteil des BKisSchG. Dazu hält die Bundesstiftung dauerhaft 51 Millionen Euro jährlich vor.<sup>5</sup> Im Jahr 2023 war ein einmaliger Mittelaufwuchs von 5 Millionen Euro deutschlandweit zu verzeichnen.

Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) besteht seit 2007 und begleitet fachlich durch einen Beirat, welcher aus Vertreterinnen und Vertretern besonders relevanter wissenschaftlicher Fachdisziplinen/Arbeitsfelder im Kontext der Frühen Hilfen besteht, sowie aus Beauftragten der Länder und Kommunen. Das Internetportal [www.fruehehilfen.de](http://www.fruehehilfen.de) wird für Fachkräfte der Frühen Hilfen und Begleitwissenschaften zur Verfügung gestellt, insbesondere mit dem Ziel der Vernetzung von Angeboten im Gesundheitswesen mit der Kinder- und Jugendhilfe, sowie beispielsweise Anlaufstellen der Schwangerschaftsberatung, Frühförderung und anderen.

Weiterhin bietet es Unterstützung für Fachkräfte und Institutionen bei der Entwicklung von bedarfsgerechten Angeboten an und unterstützt praktisch u.a. anhand von Arbeitshilfen. Projekte und Forschungsvorhaben werden im Bereich der Frühen Hilfen mit dem Anspruch Forschungslücken zu schließen, begleitet und fortan praxisnah für Akteurinnen und Akteure vor Ort aufbereitet.

### **3. Konkretisierung der Zielgruppe und Barrieren der Inanspruchnahme für die Frühen Hilfen**

In Halle (Saale) ist es im Jahr 2023 gelungen ein einheitliches Verständnis von Frühen Hilfen innerhalb des Netzwerkes zu schaffen. Auch konnten die Angebote der Frühen Hilfen bei Familien bekannter gemacht werden. Maßgeblich beteiligt an diesen Fortschritten waren der Aktionstag Frühe Hilfen Halle (Saale) „Wir (H)alle sind Familie“ 2023, der Ausbau des Netzwerkes Frühe Hilfen sowie das Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten: Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke mit dem Entwicklungsthema: politisch-strukturelle Verankerung“, welches vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen initiiert wurde. Trotz dieser Entwicklung bestehen weiterhin Barrieren bei Familien die Unterstützungsangebote aus dem Bereich der Frühen Hilfen anzunehmen. Studien zur Erreichbarkeit belasteter Eltern weisen einen deutlichen sozialen Gradienten in der Inanspruchnahme auf. Das sogenannte „Präventionsdilemma“ zeigt auf, dass insbesondere Familien mit vielen verschiedenen Belastungsfaktoren und einem hohen Präventionsbedarf nur unzureichend für die Teilnahme

---

<sup>5</sup> Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ): Bundesstiftung Frühe Hilfen. Hintergrundinformation, Stand: 18.03.22, [online] <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinder-und-jugendschutz/bundesstiftung-fruehe-hilfen/bundesstiftung-fruehe-hilfen-80722> [Abruf 29.01.24]



motiviert werden können.<sup>6</sup> Aus Praxisberichten und Forschungsergebnissen ist bekannt, dass das elterliche Nachfrageverhalten von ökonomischen, kulturellen und sozialen Ressourcen abhängig ist.<sup>7</sup> Um dieses Dilemma zu überwinden, ist es entscheidend, geeignete Zugangswege zu schaffen, was eine große Herausforderung für die Forschung und Praxis in der Prävention und Gesundheitsförderung darstellt. Das NZFH untersucht diese Problematik auch unter Berücksichtigung des bundesweiten Ausbaus von Netzwerken und Angeboten Früher Hilfen und stellt die Frage, ob diese Angebote tatsächlich die Familien erreichen, die am meisten davon profitieren können. Wenn dies nicht ausreichend gelingt, stellt sich die Frage, warum dies der Fall ist, und wie Familien mit erhöhtem Hilfebedarf besser erreicht werden können. Bei der Erreichbarkeit von Unterstützungsangeboten können verschiedene Faktoren eine Rolle spielen.<sup>8</sup> Der sozioökonomische Status der Familien, wie beispielsweise geringe finanzielle Mittel, kann eine Rolle bei der Nicht-Inanspruchnahme von Angeboten spielen. Trotz kostenloser Angebote werden universell zugängliche Angebote, wie Geburtsvorbereitungskurse für Schwangere oder die Hebammenhilfe nach der Geburt, von Familien in belastenden Lebenslagen weniger nachgefragt und genutzt. Eine weitere Erklärung kann in den Wertorientierungen, Einstellungsmustern und Gewohnheiten der Eltern liegen, die einer Inanspruchnahme von Unterstützung entgegenstehen und zu einer "quasi unsichtbaren Barriere des Zugangs und der Erreichbarkeit" werden.<sup>9</sup> Um die Erreichbarkeit von Angeboten Früher Hilfen zu verbessern, ist es daher wichtig, die subjektiven Lebensrealitäten und Lebensstile sowie die spezifischen Bedürfnisse psychosozial belasteter Familien besser zu verstehen und die Zugänge und Angebote besser an die Lebenswelten ressourcenarmer Familien anzupassen.

Im Jahr 2015 hat das NZFH mit der Milieustudie aufbauend auf den Erkenntnissen der Pilotstudien der Prävalenz- und Versorgungsforschung begonnen, die soziokulturellen Einflussfaktoren auf die Inanspruchnahme Früher Hilfen genauer zu untersuchen. Beispielsweise war ein Ergebnis der Pilotstudie, dass Familien mit niedrigerem Bildungsabschluss Angebote der Frühen Hilfen weniger kennen und in Anspruch nehmen, als Eltern mit einem höheren Bildungsgrad.

Um die Forschung in diesem Bereich voranzutreiben und Lösungswege für das Präventionsdilemma aufzuzeigen, hat das NZFH im Jahr 2018 die Erreichbarkeitsstudie

---

<sup>6</sup> Vgl. Erreichbarkeitsstudie zur Inanspruchnahme Früher Hilfen | Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH), (fruehehilfen.de), [Abruf 23.02.23]

<sup>7</sup> Vgl. Bauer, Ullrich/Bittlingmayer, Uwe H. (2005), S. 265

<sup>8</sup> Vgl. Staa, Juliane van / Renner, Ilona (2020), S. 5

<sup>9</sup> Vgl. Bauer, Ullrich / Bittlingmayer, Uwe H. (2005): Wer profitiert von Elternbildung? Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) 25: S. 263–280

Renner, I., Scharmanski, S. Gesundheitsfachkräfte in den Frühen Hilfen. Bundes-gesundheitsbl 59, 1323–1331 (2016). <https://doi.org/10.1007/s00103-016-2430-8> <https://doi.org/10.1007/s00103-016-2430-8>, S. 275



entwickelt. Diese Studie wird unter anderem dazu dienen, den aus der Milieustudie abgeleiteten Hypothesen anhand einer größeren Stichprobe von psychosozial belasteten Müttern weiter nachzugehen. Das Forschungsziel besteht darin, Einsichten aus den Lebenswelten der Familien zu erlangen, soziokulturelle Einflussfaktoren zu erkennen und Barrieren für die Inanspruchnahme von Angeboten Früher Hilfen, sowie Möglichkeiten zu ihrer Überwindung darzulegen.<sup>10</sup>

Vor Beginn der Erreichbarkeitsstudie wurde eine wissenschaftliche Materialsammlung und eine Expertise zum Präventionsdilemma erstellt. Die Expertise betrachtet das Präventionsdilemma aus verschiedenen Perspektiven und zeigt seine Vielschichtigkeit auf. Es werden verschiedene Ursachen und Barrieren auf institutioneller, makrostruktureller und familiärer Ebene identifiziert und in verschiedene Kategorien eingeteilt. Die symbolischen Barrieren der Inanspruchnahme werden genauer erläutert. Diese Barrieren wirken auf einer Ebene, die es erschwert, schlecht erreichbare Eltern zur Inanspruchnahme von Programmen und Hilfsangeboten zu bewegen, selbst wenn sie über ausreichendes Wissen, Informationen und finanzielle Mittel verfügen. Die erste Barriere ist die Symbolik der Behörde als Bedrohungsinstanz, die zweite die Symbolik guter Elternschaft. Diese beiden Barrieren sind unterschiedlich, aber dennoch miteinander verbunden.<sup>11</sup>

Die Symbolik der Behörde als Bedrohungsinstanz beinhaltet verschiedene geistige und emotionale Einstellungen in Bezug auf Behörden oder Hilfeleistungsanbieter. Familien zögern, externe Hilfe oder Unterstützung von öffentlichen Stellen in Anspruch zu nehmen, da dies bedeutet, dass sie den Helfenden Einblick in ihre möglicherweise problematische Lebens- und Familiensituation gewähren und private Angelegenheiten öffentlich machen müssen. Zusätzlich können Schamgefühle und Ängste vor sozialer Verurteilung und Stigmatisierung auftreten, da man befürchtet, als "Zielgruppe" von Behörden oder Hilfeanbietern herauszustechen. Die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen kann auch Ängste vor (staatlicher) Autorität, Zwang und Kontrolle, oder sogar vor dem Verlust der eigenen Kontrolle hervorrufen. Dies kann beispielsweise die Sorge umfassen, langfristig zur Zusammenarbeit verpflichtet zu sein, oder generell gezwungen zu werden, etwas zu tun, was man nicht möchte. Es besteht sogar die diffuse Angst, dass die Kinder "weggenommen" werden könnten. Was hier ebenfalls deutlich wird, sind eventuell durch die Medien vermittelte oder auch aus Erzählungen bekannte negative Assoziationen in Bezug auf das „Jugendamt“.

---

<sup>10</sup> Vgl. Staa, Juliane van / Renner, Ilona (2020): »Man will das einfach selber schaffen« – Symbolische Barrieren der Inanspruchnahme Früher Hilfen. Ausgewählte Ergebnisse aus der Erreichbarkeitsstudie des NZFH. Kompakt. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln <https://doi.org/10.17623/NZFH:K-SBIFH-AEE>, S. 5

<sup>11</sup> Vgl. Staa, Juliane van / Renner, Ilona (2020), S. 6



Die zweite symbolische Barriere, die Symbolik guter Elternschaft, bezieht sich auf die Sorgen belasteter Eltern, die subjektiv das Gefühl haben, die allgemein anerkannten Standards der Kindererziehung nicht erfüllen zu können. Eltern, die psychosozial belastet sind, können sich in Gruppenangeboten beispielsweise durch sprachgewandte Eltern aus der Mittelschicht eingeschüchtert fühlen, was dazu führen kann, dass sie sich selbst ausschließen. Wenn Eltern das Gefühl haben, nicht als gleichwertig oder sogar als "schlechte Eltern" angesehen zu werden, kann sie dies davon abhalten, Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eltern mit begrenzten Ressourcen können ein starkes Schamgefühl entwickeln, wenn sie von dem "Idealbild der richtigen Kindererziehung" abweichen.<sup>12</sup> Diese beiden symbolischen Barrieren stellen jeweils eine starke interne Hürde dar, die jedoch stark von gesellschaftlichen und kulturellen Faktoren beeinflusst wird, und die Inanspruchnahme von Unterstützungsleistungen erschwert. Dies gilt insbesondere, wenn beide Barrieren gleichzeitig auftreten.

Folgende Ansatzpunkte konnten für die Praxis aus der Erreichbarkeitsstudie gezogen werden. Es ist empfehlenswert, den Erstkontakt und die Ansprache über Vertrauenspersonen wie Hebammen, Tagespflegepersonen oder Erzieherinnen und Erzieher herzustellen. Dabei ist es wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens aufzubauen und möglichst wenig den Eindruck einer Behörde und Kontrolle zu vermitteln. Von Anfang an sollten Eltern in ihrer Rolle als Eltern ernst genommen und wertgeschätzt werden, wobei ihre Selbstbestimmtheit betont wird. Es ist entscheidend ein Umfeld zu schaffen, dass positiv, partizipativ und aktivierend ist. Bei der Kommunikation sollten positive Begriffe verwendet werden, die das Empowerment der Eltern betonen, wie Chancen, Stärkung, Entlastung und Lebensfreude. Es ist ratsam, negative Begriffe zu vermeiden, die eine negative Konnotation haben, wie Überforderung, Belastung, Hilfe und Probleme. Eltern sollten als gleichberechtigte und aktive Partner angesprochen werden und nicht als passive Empfänger von Hilfe.<sup>13</sup> In Abbildung 2 sollen die konkreten Zielgruppen der Koordinationsstelle Frühe Hilfen Halle (Saale) aufgezeigt werden.

---

<sup>12</sup> Vgl. Staa, Juliane van / Renner, Ilona (2020), S. 7

<sup>13</sup> Vgl. Staa, Juliane van / Renner, Ilona (2020), S. 29

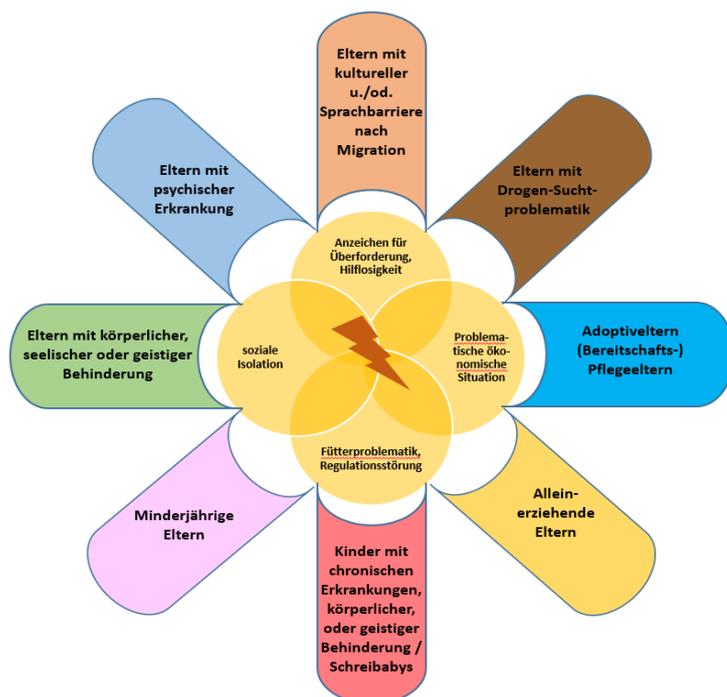


Abbildung 2: Darstellung der Zielgruppen der Frühen Hilfen Halle (Saale)<sup>14</sup>

Eine Vielzahl an Belastungen sind als bedeutsame Einflussfaktoren auf die kindliche Gesundheit und Entwicklung bekannt und konnten wissenschaftlich belegt werden. Explizit werden häufig psychische Erkrankungen eines Elternteils, Armutslagen, Gewalterfahrungen in der eigenen Kindheit und mangelnde soziale Unterstützung benannt. Eltern mit diesen oder wie in der Abbildung 2 dargestellten Belastungsfaktoren, die Zweifel an eigenen elterlichen Kompetenzen und das Gefühl der sozialen Isolation beschreiben, gehören zur Zielgruppe der Frühen Hilfen.<sup>15</sup>

Umso wichtiger ist es, dass die Angebote der Frühen Hilfen frühestmöglich greifen.

#### 4. Überblick zu den strukturellen Gegebenheiten der Frühen Hilfen in Halle (Saale)

Die Stadt Halle (Saale) ist mit einer Einwohnerzahl von 244.501<sup>16</sup> im Jahr 2023 die bevölkerungsreichste Stadt von Sachsen-Anhalt. Obwohl die Bevölkerungszahl in Halle (Saale) weiterhin leicht steigt, bleibt die Geburtenzahl konstant niedrig, von 1.880 Geburten im Jahr 2022 auf 1.885 Geburten im Jahr 2023. Dieser Trend des geringen Geburtenzuwachses wird auch im FaktenCheck Bildung 2023 deutlich sichtbar. Im Vergleich zu 2018 wurden im Jahr 2023 615 Kinder weniger geboren.<sup>17</sup>

<sup>14</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>15</sup> Vgl. Bundesgesundheitsbl 2016 · 59:1262–1270: Zimmermann et al., Aufwachsen unter familiärer Belastung in Deutschland Design und Methoden einer entwicklungspsychologischen Studie zu Risiko- und Schutzmechanismen bei Familien mit unterschiedlicher psychosozialer Belastung

<sup>16</sup> Hal-SIS Online Interaktive Datenbank [Abruf 23.02.23]

<sup>17</sup> SessionNet | FaktenCheck Bildung 2023 (halle.de) [Abruf 27.02.23]

Seit 2019 ist die Koordinationsstelle der Frühen Hilfen im Fachbereich Gesundheit verortet - zuvor wurden die Frühen Hilfen aus dem Fachbereich Bildung heraus koordiniert. Die Einführung des wöchentlichen Sprechtags der Frühen Hilfen im Jahr 2022 hat sich auch im Jahr 2023 bewährt. Es zeigt sich, dass immer mehr Familien von diesem niederschweligen Zugang zu den Angeboten der Frühen Hilfen Gebrauch machen. Weiterhin wird der Sprechtag auch von den Fachkräften der Frühen Hilfen und weiteren Netzwerkpartnern zum fachlichen Austausch genutzt.

Die Finanzierung der Frühen Hilfen erfolgt in Halle (Saale) vorrangig über die Bundesstiftung Frühe Hilfen.

Tabelle 1: Finanzierung im Rahmen der Bundesstiftung Fonds Frühe Hilfen für Halle (Saale)<sup>18</sup>

<b>2019</b>	<b>165.880 EUR</b>
<b>2020</b>	<b>172.791 EUR</b>
<b>2021</b>	<b>172.791 EUR</b>
<b>2022</b>	<b>172.791 EUR</b>
<b>2023</b>	<b>194.507 EUR</b>

Die Verteilung der Bundesmittel an die Länder erfolgt zum einen aus einem festgelegten Satz von 66,7 Prozent der Fördermittel und zum anderen werden die weiteren Mittel über dem bisher im Land eingesetzten Schlüssel (bestehend zu je  $\frac{1}{3}$  Königsteiner Schlüssel,  $\frac{1}{3}$  Bevölkerung der unter 3-Jährigen und  $\frac{1}{3}$  Bevölkerung der unter 3-Jährigen im SGB II Bezug) den Ländern zugewiesen.

- Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Die seit 01.06.2013 etablierte Koordinationsstelle Frühe Hilfen in Halle (Saale) wurde bis 31.12.2021 alleinig durch den Koordinator Frühe Hilfen fachlich geleitet. Seit 01.01.2022 wird dieser durch eine Koordinatorin Willkommen im Leben unterstützt. Die beiden Stelleninhaber waren seit 01.07.2022 langzeiterkrankt, weshalb wesentliche Stelleninhalte innerhalb der Abteilung übernommen werden mussten. Nach regulären Ausschreibungsverfahren konnten die Stellen im April 2023 bzw. zum Januar 2024 unbefristet nachbesetzt werden. Hauptaufgabe der Koordinationsstelle Frühe Hilfen sind die Planung, Koordinierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Bundesstiftung Frühe Hilfen, sowie die Koordinierung und fachliche Anleitung der Fachkräfte Frühe Hilfen.

<sup>18</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

In der Stadt Halle (Saale) haben sich vier zentrale Handlungssäulen als Kernbereiche der Koordinationsstelle Frühe Hilfen herausgebildet (Abb. 3). Dieser Bericht konzentriert sich ausschließlich auf die ersten beiden Handlungssäulen. Ein Bericht wird durch die Koordinatorin Willkommen im Leben für das Neugeborenencreening und die Neugeborenenbegrüßung erstellt.

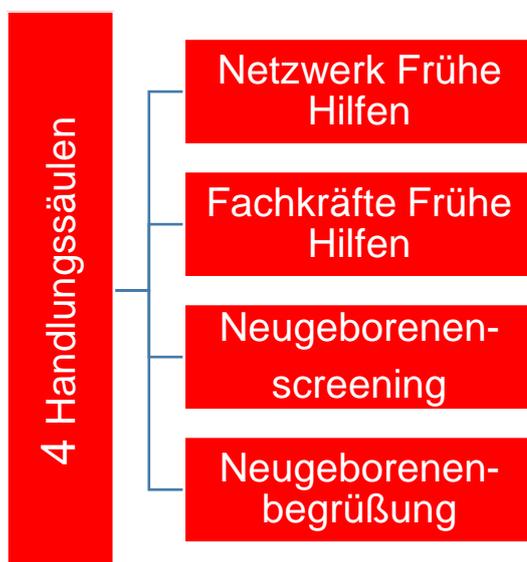


Abbildung 3: Handlungssäulen der Koordinationsstelle Frühe Hilfen Halle (Saale)<sup>19</sup>

- Netzwerk Frühe Hilfen

Die Koordinatorin Frühe Hilfen Halle (Saale) fördert und organisiert die Zusammenarbeit und den Austausch aller Fachkräfte und Einrichtungen im Interessenbereich der Frühen Hilfen. Sie hält die Fäden des Netzwerkes zusammen. Im Jahr 2023 lag der Fokus auf der Neuausrichtung des bestehenden Netzwerkes Frühe Hilfen. Dabei wurden folgende Fragen gemeinsam in den vier Netzwerktreffen 2023 geklärt:

- a) Wer soll alles im Netzwerk vertreten sein?
- b) Was soll das Ziel der Netzwerkarbeit sein?
- c) Welche Themen sollen im Netzwerk bearbeitet werden?
- d) Sollten einige Themen in Unterarbeitsgruppen bearbeitet werden?
- e) In welcher Form soll das Netzwerk nach außen auftreten?
- f) Wie soll die Arbeit des Netzwerkes terminlich organisiert werden?

Die Netzwerktreffen haben regelmäßig quartalsweise zum direkten fachlichen Austausch, zur Umsetzung und Weiterentwicklung bedarfsgerechter Angebote, zur Schnittstellenbildung zu angrenzenden Bereichen, sowie zum punktuellen Einbezug weiterer Bereiche und Professionen stattgefunden.

<sup>19</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen



Abbildung 4: Veranstaltungsübersicht der Koordinationsstelle Frühe Hilfen Halle (Saale)<sup>20</sup>

Deutlich erkennbar bei Abbildung 4 ist, dass das Netzwerk von anfänglich acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf 35 Netzwerkmittglieder im Jahresverlauf gestiegen ist. Das Netzwerk Frühe Hilfen der Stadt Halle (Saale) soll gemeinsam die Interessen aller Akteurinnen und Akteure der Frühen Hilfen vertreten, und ist ausdrücklich nicht auf den Aktionsradius einer Kommunalverwaltung beschränkt. Aktuelle Mitglieder des Netzwerkes sind Vertreterinnen der Geburtskliniken, die Fachkräfte Frühe Hilfen, die im Bereich tätigen Ehrenamtlichen, Träger mit Vorhaltung der Angebote der Frühen Hilfen, Akteurinnen und Akteure in Familienbildungsstätten (z. B. CVJM, Kinder- und Jugendhaus e.V., Villa Jühling e.V., Lamsa e.V., Kinderschutzbund Halle (Saale)- Blauer Elefant, Trägerwerk Soziale Dienste Sachsen-Anhalt, Familienkompetenzzentrum Franckesche Stiftungen, IRIS Familienzentrum e.V.), die Koordinatorin Lokales Netzwerk Kinderschutz, die Koordinatorin Willkommen im Leben, die Kita-Fachaufsicht, Vertreterinnen und Vertreter für Frühförderung (Lebenstraum e.V., Flusswerk) und Sozialarbeiterinnen aus Kindertagesstätten sowie Vertreterinnen der Schwangerschaftsberatungsstellen. Weitere neue Netzwerkmittglieder sind aus dem Jobcenter Halle (Saale), von den Kinderkliniken und Sozialdienst des Universitätsklinikums Halle (Saale) und Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale) GmbH, dem Sozialpädiatrisches Zentrum Halle (Saale), Vertreterin des Kinder- und Jugendsozialpsychiatrischen Dienstes, eine Kinderpsychiaterin, eine Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, eine

<sup>20</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Jugendhilfeplanerin, Vertreterinnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes (ASD), Familienhebammen sowie Kindertagespflegepersonen hinzugekommen. Trotz erster Kontaktaufnahmen seitens des Netzwerkes wird die Einbindung von Akteurinnen und Akteure aus dem Gesundheitswesen, insbesondere aus dem ambulanten Bereich der Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Gynäkologinnen und Gynäkologen noch als ausbaufähig angesehen.

Für das Netzwerk Frühe Hilfen Halle (Saale) wurde eine Geschäftsordnung (GO), welche auf den gesetzlichen Grundlagen der §§ 8a und 16 SGB VIII - Bundeskinderschutzgesetz basiert erstellt, die einer rechtlichen Prüfung unterzogen und freigegeben wurde. Die Verabschiedung der GO erfolgte durch den neu gegründeten Fachbeirat des Netzwerkes. Der Fachbeirat trifft grundsätzliche Richtungsentscheidungen und entscheidet über die Aufnahme neuer Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Netzwerk Frühe Hilfen.

Folgende Personen erklären sich bereit im Fachbeirat mitzuarbeiten:

- o Frau Hofmeister (Vertreterin Gesundheitswesen / Geburtsklinik)
- o Frau Wetekamp (Vertreterin Freie Träger, Familienzentrum Franckesche Stiftung)
- o Frau Rehwald (Vertreterin der Schwangerschaftsberatungen / AWO Halle-Merseburg)
- o Herr Wentrock (Vertreter der Frühförderung / Lebenstraum)
- o Frau Franke (Vertreterin der Stadtverwaltung / Koordinatorin Frühe Hilfen)

Den Vorsitz des Fachbeirates Netzwerk Frühe Hilfen hat Herr Wentrock übernommen.

Das Logo des Netzwerkes Frühe Hilfen Halle (Saale) (Abb. 5) wurde einstimmig zur gemeinsamen Nutzung freigegeben.



Abbildung 5: Logo Netzwerk Frühe Hilfen Halle (Saale)<sup>21</sup>

Der Fachbereich Gesundheit ist im Nachrückverfahren im Projekt „Frühe Hilfen qualitativ gestalten“ – Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke im Themenfeld „Politisch-strukturelle Verankerung“ vom NZFH beteiligt. Für die Neuausrichtung des Netzwerkes Frühe Hilfen sind in der Prozessbegleitung viele wichtige Entwicklungsthemen verankert. Beispielsweise ein einheitliches Verständnis der Frühen Hilfen innerhalb und außerhalb des Netzwerkes zu erreichen, die Herausstellung des Mehrwertes der Frühen Hilfen, sowie die Aktivierung eines tragfähigen und verlässlichen kommunalen Netzwerkes, welches als Multiplikator fungieren soll. Wie auch in der Übersicht erkenntlich haben zwei interkommunale Workshops im Jahr 2023 in Soest und Halle (Saale) stattgefunden. Der Austausch mit den anderen Kommunen (Soest und Hildesheim) war sehr bereichernd und gemeinsam konnte an den Zielstellungen des Projektes gearbeitet werden. Zudem fanden zwei kommunale Zukunftworkshops statt, an denen zahlreiche Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der Frühen Hilfen in Halle (Saale) teilgenommen haben. Es wurde aktiv an der Verankerung des Netzwerkes in den politischen und administrativen Strukturen der Stadt Halle (Saale) gearbeitet. Es ist allen bewusst, dass nur durch interprofessionelle und intersektorale Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Geburts- und Kinderkliniken, ambulanten Bereich der Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Gynäkologinnen und Gynäkologen, freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit, Beratungsstellen, Verwaltung und Politik ein gutes Heranwachsen von Kindern in Halle (Saale) unterstützt werden kann.

Die Entwicklung gemeinsamer Fachtagungen ist ebenfalls ein erklärtes Ziel des Netzwerkes Frühe Hilfen. Erstmals konnte dieses Ziel 2023 umfangreicher umgesetzt werden.

„Wir (H)alle sind Familie“ lautete das Motto des ersten Aktionstages Frühe Hilfen am 11.05.2023, zu dem der Fachbereich Gesundheit der Stadt Halle (Saale) eingeladen hatte.

Über 100 Akteurinnen und Akteure verschiedener sozialer Einrichtungen, der beiden Geburtskliniken, des Eigenbetriebes Kita, der Stadtverwaltung und der Politik waren der Einladung gefolgt, um so auf die besonderen Belange von Familien mit kleinen Kindern aufmerksam zu machen und zu zeigen, wie wichtig und willkommen Kinder in unserer Stadt sind. Kindern ein gesundes und glückliches Aufwachsen zu ermöglichen, kann nicht allein die Aufgabe von Eltern sein. Vielmehr braucht es, in Anlehnung an ein afrikanisches Sprichwort, eine ganze Stadt, um Kinder in ihrem Heranwachsen zu begleiten und stark zu machen. Dieser Verantwortung stellt sich die Stadt Halle (Saale). Frau Grimm-Benne, Ministerin für Arbeit,

---

<sup>21</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen



Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt, hat den sehr gut angenommenen Familiennachmittag auf dem Marktplatz besucht. Gemeinsam mit der Beigeordneten Frau Brederlow, Beigeordnete für Bildung und Soziales, sowie Frau Dr. Gröger, Fachbereichsleiterin des Fachbereiches Gesundheit konnte sie einen Einblick in die Angebotslandschaft der Stadt gewinnen und gleichzeitig die Akteurinnen und Akteure in ihrer Arbeit bestärken.

Das Netzwerk Frühe Hilfen Halle (Saale) hat erfolgreich ein solides Fundament über die Systemgrenzen hinweg aufgebaut und wird weiterhin daran arbeiten, die gemeinsam festgelegten Ziele zu erreichen.

- Fachkräfte Frühe Hilfen

Im Rahmen ihrer Tätigkeit für die Bundesstiftung werden Familienhebammen (FamHeb) und Familien- Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen (FGKiKP) als Fachkräfte Frühe Hilfen (FKFH) bezeichnet. FamHeb begleiten Familien vorgeburtlich bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres, FGKiKP von 0-3 Jahren. FGKiKP können auch vorgeburtlich begleiten, unter der Voraussetzung, dass die Schwangere parallel von einer Hebamme betreut wird. Für die Tätigkeit der FamHeb und FGKiKP ist der erfolgreiche Abschluss einer berufsbegleitenden Qualifizierung zur Fachkraft Frühe Hilfen vorausgesetzt, die dem vom NZFH veröffentlichten Kompetenzprofil entspricht.

Die im Jahr 2022 eingeführten Qualitätsstandards für den bedarfsgerechten Einsatz von Fachkräften der Frühen Hilfen in Halle (Saale), die eng an die Vorgaben des NZFH angelehnt sind, werden inzwischen von allen Fachkräften akzeptiert und problemlos in ihre Arbeit integriert. In dem Fachkräftetreffen zur Reflexion des Jahres 2023 wurde deutlich, dass die Fachkräfte die Qualitätsstandards begrüßen, da sie ein einheitliches Vorgehen und Klarheit in allen Prozessen gewährleisten. Des Weiteren gab es positive Rückmeldungen der Fachkräfte Frühe Hilfen, insbesondere wurde lobenswert das Team und der unterstützende Zusammenhalt erwähnt. Mit Hilfe der regelmäßigen Fachkräftetreffen mit kollegialer Fallberatung sowie zweimaliger Supervision konnte die Zusammenarbeit mit den Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen intensiviert werden. Eine Herausforderung bestand darin insbesondere Hebammen für die Qualifizierung zur Familienhebamme zu akquirieren. Es konnten eine Hebamme und zwei Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen im Jahr 2023 zu Fachkräften der Frühen Hilfen erfolgreich qualifiziert werden. Außerdem hat eine weitere Fachkraft die Qualifizierungsmaßnahme zur Familien-, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin im Dezember 2023 begonnen. Dadurch war es jederzeit möglich alle Anfragen auf Unterstützung zeitnah zu prüfen und je nach Bedarf



anzubieten. Des Weiteren besteht Kontakt zu einer bereits ausgebildeten Familienhebamme, welche geplant im Jahr 2024 für die Frühen Hilfen tätig sein möchte.

Im Jahr 2023 konnte gemeinsam mit der Koordinationsstelle Frühe Hilfen des Landkreises Saalekreis zwei gemeinsame Fachtreffen organisiert werden. Dort wurden Impulsvorträge, welche in vorheriger Abstimmung mit den Fachkräften der Frühen Hilfen abgestimmt wurden, organisiert und es wurde ein gewinnbringender Austausch aller Fachkräfte ermöglicht. Beim Fachtreffen in Halle (Saale) nahmen die Teilnehmerinnen an einem praktischen Exkurs zum Thema „TRE Tension & Trauma Releasing Exercises“ teil, einem Selbsthilfeprogramm zur Stressreduktion durch natürliches, neurogenes Zittern, um neue Impulse für die Familienbegleitung zu setzen. Im zweiten Teil beschäftigten sie sich mit dem Thema Feinfühligkeit. Im Workshop „Ganz nah dran - Feinfühligkeit in der Arbeit als Fachkraft Frühe Hilfen“ wurden Signale für Feinfühligkeit bzw. deren Fehlen innerhalb von Familiensystemen und in der Beziehung von Eltern und ihren Kindern besprochen. Zudem wurde erläutert, wie eine feinfühligkeitsgestaltende Beziehungsgestaltung von Fachkräften in den Frühen Hilfen mit den Familien gelingen kann. Die Resonanz zum Fachtreffen seitens der Fachkräfte war positiv.

Das erste Familienweihnachtstreffen für Familien der Frühen Hilfen fand am 15. Dezember 2023 in einer Kreativwerkstatt für Kleinkinder statt. Die Familien, die bereits von Fachkräften der Frühen Hilfen begleitet werden, waren sehr dankbar und glücklich über dieses Treffen. Hintergrund ist, dass diese Familien oft vielfältigen Belastungen ausgesetzt sind. Die Fachkräfte der Frühen Hilfen haben die Aufgabe, die Eltern zu stärken und sie dabei zu unterstützen, eigenständig für sich selbst und die Entwicklung ihrer Kinder zu sorgen.

Für viele dieser Familien ist es schwierig, aus eigener Kraft ein stabiles soziales Netzwerk aufzubauen und vorhandene Unterstützungsangebote wie Krabbelgruppen, Spieletreffs, Elterncafés oder Workshops zu nutzen. Gründe hierfür können Ängste vor Ablehnung, Stigmatisierung, Versagen, sprachliche Barrieren, psychische Hemmnisse oder sozioökonomische Hindernisse sein.

Das Weihnachtstreffen für die aktuell betreuten Familien der Frühen Hilfen wurde angeboten, um einige dieser Ängste und Barrieren abzubauen und den Familien einen einfachen Austausch in Peergruppen zu ermöglichen. Die Einladung erfolgte direkt durch die begleitenden Fachkräfte der Frühen Hilfen, um mögliche Hindernisse zu besprechen und konkret anzugehen. Die Fachkräfte waren vor Ort präsent, um bei Unsicherheiten zu unterstützen.

Während die Kinder spielten und betreut wurden, konnten die Eltern sich austauschen und an Workshops teilnehmen, die aktuelle Alltagsprobleme wie Schlaf, Ernährung oder Beschäftigung ansprachen. Das Ziel bestand darin, dass Eltern positive Erfahrungen mit dem

Hilfesystem sammeln und sich in sozialen Austausch begeben, um ihre Bereitschaft zu steigern, weitere Unterstützungsangebote anzunehmen.

Nachfolgend soll die Entwicklung im Bereich der Fachkräfte der Frühen Hilfen im Jahr 2023 aufgezeigt werden. Insgesamt wurde im Jahr 2023 von 120 Familien eine Unterstützung durch Frühe Hilfen bei der Koordinationsstelle angefragt. Dies entspricht ca. 6,4 % aller Geburten in diesem Jahr in der Stadt Halle (Saale).

Tabelle 2: Überblick auf relevante statistische Daten für den Bereich Frühe Hilfen Halle (Saale)<sup>22</sup>

	2021	2022	2023
Bevölkerungszahl Halle (Saale)	240.116	244.099	244.501
Geburtenzahl Halle (Saale)	2.103	1.880	1.885
Anfragen auf Unterstützung Frühe Hilfen	69	69	120
Verhältnis Anfrage/Geburtenzahl (%)	3,3	3,7	6,4
davon begonnene Familienbegleitungen	69	54	73
davon bereits abgeschlossene Familienbegleitungen	63	48	28

In Abbildung 6 sind die Anfragen für Unterstützung im Bereich Frühe Hilfen nach Monaten im Jahr 2023 dargestellt. Es ist zu erkennen, dass es in den Sommermonaten einen Anstieg der Anfragen gab, was darauf hindeutet, dass dies mit dem Aktionstag Frühe Hilfen zusammenhängen könnte. Im Dezember waren die Anfragen am geringsten.

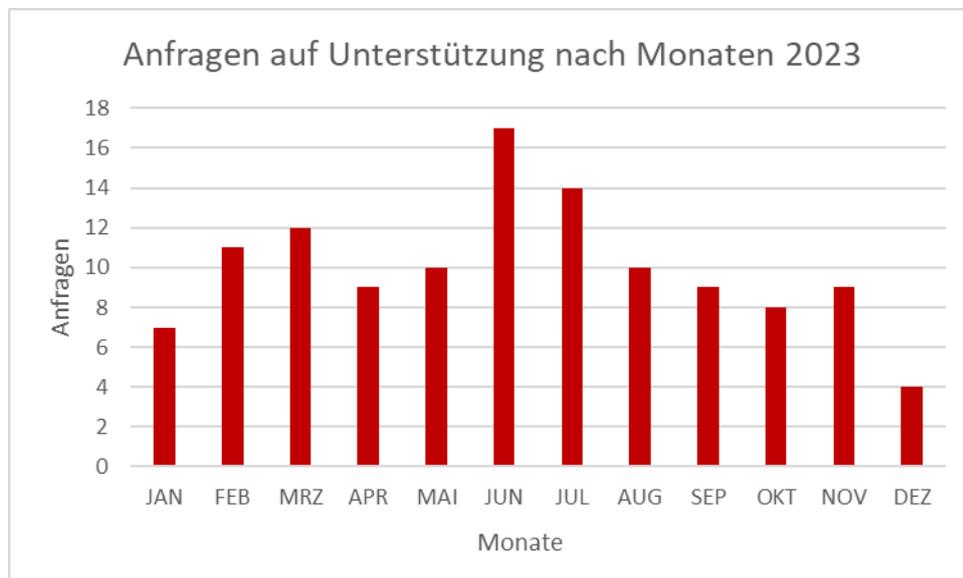


Abbildung 6: Anfragen auf Unterstützung Frühe Hilfen nach Monaten im Jahr 2023<sup>23</sup>

Als Fachkräfte Frühe Hilfen waren im Jahr 2023 insgesamt 2 Familienhebammen und 7 Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen über einen Honorarvertrag gebunden (Tabelle 3).

<sup>22</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>23</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Tabelle 3: Überblick der Fachkräfte Frühe Hilfen Halle (Saale)<sup>24</sup>

	2021	2022	2023
<b>Familienhebammen</b>	5	3	2
<b>Familiengesundheits- und Kinderkrankenpflegerin</b>	5	6	7
<b>Fachkräfte Frühe Hilfen gesamt</b>	10	9	9

Im Jahr 2023 wurden insgesamt 1685 Fachkraftstunden geleistet (Abb. 7). Im Vergleich dazu wurden im Jahr 2022 2053 Fachkraftstunden dokumentiert. Dieser Rückgang lässt sich vornehmlich mit dem eingeführten Clearing/ Bedarfserhebung im Rahmen der eingeführten Qualitätsstandards für den bedarfsgerechten Einsatz von Fachkräften der Frühen Hilfen in Halle (Saale), der Zielgruppenschärfung und dem Vorabgespräch mit der Koordinationsstelle Frühe Hilfen mit den Familien erklären.

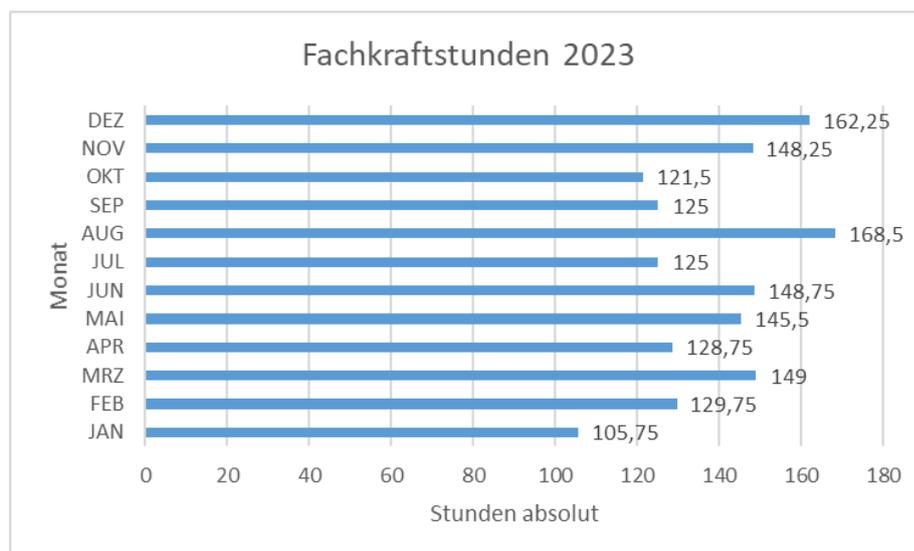


Abbildung 7: Überblick an Fachleistungsstunden der Fachkräfte Frühe Hilfen nach Monaten im Jahr 2023<sup>25</sup>

Die Geburtskliniken verzeichneten die meisten Anfragen auf Unterstützung, was auf die verstärkte Zusammenarbeit und die Wiederaufnahme von Willkommensbesuchen in den beiden Geburtskliniken zurückzuführen ist. An zweiter Stelle standen die Anfragen der Familien selbst, was auf eine verbesserte Öffentlichkeitsarbeit zurückzuführen ist. Der ASD folgte an dritter Stelle (Abb. 8). Durch die Koordinationsstelle Frühe Hilfen wurde am 28.02.2023 ein Workshop für den ASD organisiert und der allgemeine Austausch intensiviert. Die Anfragen von Hebammen und Beratungsstellen haben im Vergleich zu 2022 zugenommen, was auf eine erfolgreiche Vernetzung blicken lässt. Die Koordinatorin Frühe

<sup>24</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>25</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Hilfen hat beispielsweise beim Hebammen-Kolloquium am 18. November 2023 im Krankenhaus St. Elisabeth und St. Barbara Halle (Saale) über die Bedeutung der Frühen Hilfen im Krankenhaus referiert.

Es ist offensichtlich, dass die Vermittlung durch Ärztinnen und Ärzte, unabhängig davon, ob es sich um Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte sowie Gynäkologinnen und Gynäkologen handelt, verstärkt werden muss. Trotz erster Kontaktaufnahmen und Treffen ist es bisher nicht gelungen, Vertreter dieser beiden Fachrichtungen in das Netzwerk zu integrieren. Wiederholt sind kaum Anfragen auf Unterstützung von Kindertageseinrichtungen zu verzeichnen, obwohl die Zusammenarbeit mit den Kitasozialarbeiterinnen und Kitasozialarbeiter intensiviert wurde.

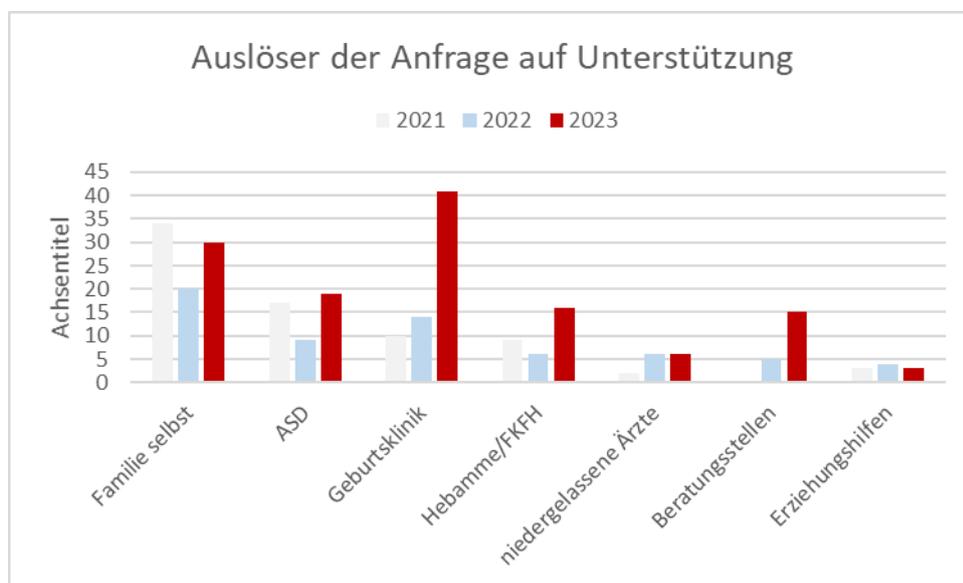


Abbildung 8: Überblick von den Auslösern auf Anfrage für Unterstützung Frühe Hilfen im Jahr 2021/ 2022/ 2023<sup>26</sup>

Betrachtet man die Verteilung der Familien im Stadtgebiet (Abb. 9) wird ersichtlich, dass im Stadtbezirk Süd/ Silberhöhe, Halle Neustadt und südlicher Innenstadt die meisten Familien durch die Fachkräfte Frühe Hilfen betreut werden.

<sup>26</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

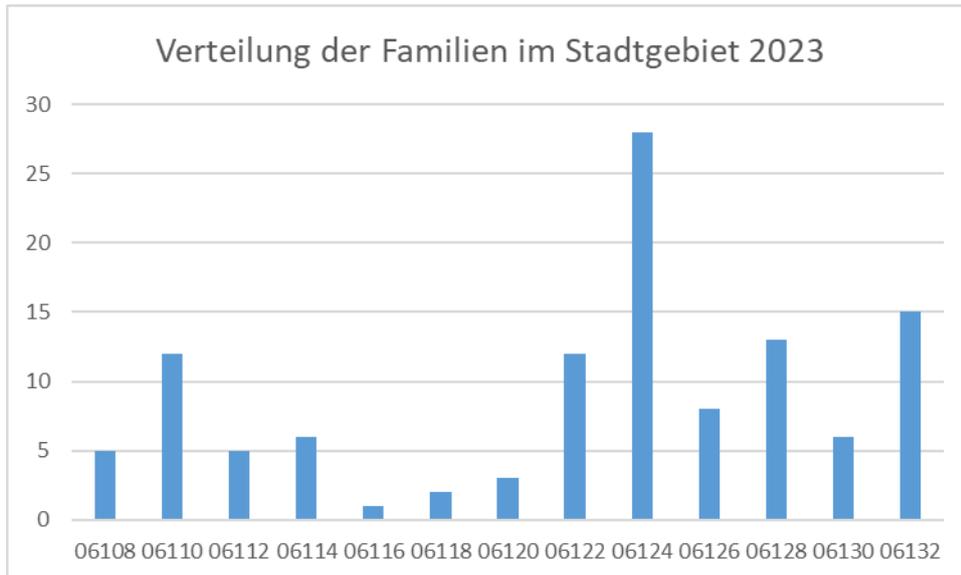


Abbildung 9: Überblick Verteilung auf Anfrage für Unterstützung Frühe Hilfen nach Stadtgebieten im Jahr 2023<sup>27</sup>

Wie aus Abbildung 10 hervorgeht, sind die häufigsten Belastungsfaktoren in familiären Situationen zu finden. Dazu zählen beispielsweise Alleinerziehende, sehr frühe/späte Elternschaft, Pflegekinder oder Mehrlinge. Als weitere Belastungsfaktoren wurden Unsicherheiten bei behördlichen Angelegenheiten und mangelnde soziale Unterstützung als Belastungsfaktoren identifiziert.

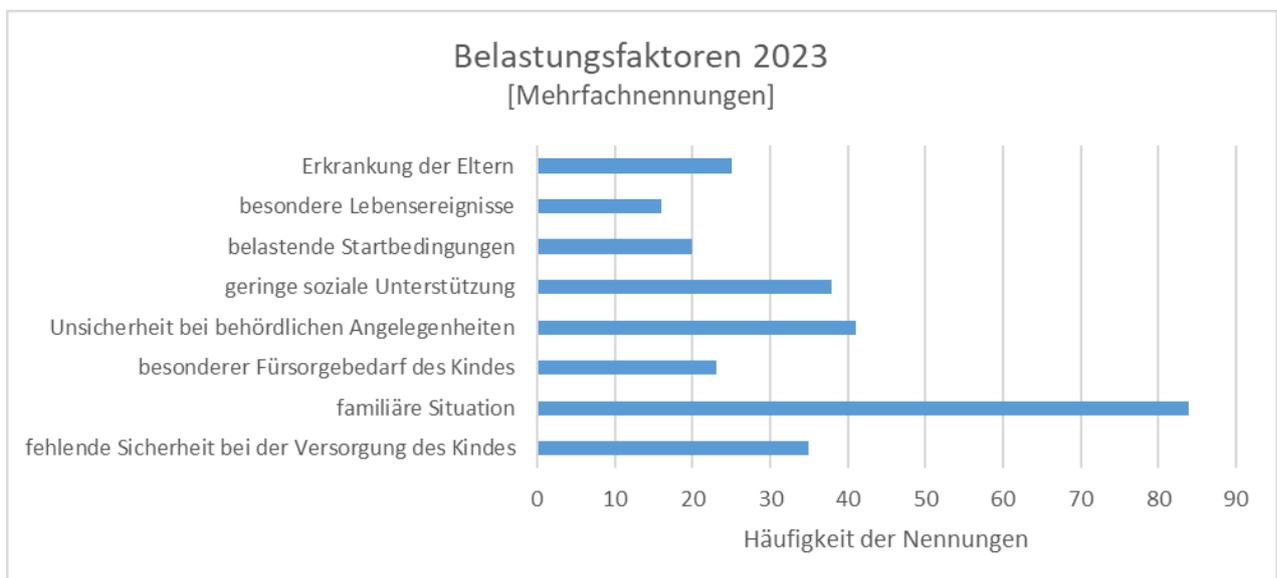


Abbildung 10: Überblick Belastungsfaktoren in den Familien bei Unterstützungsanfrage im Jahr 2023<sup>28</sup>

Häufig treten in den Familien mehrere Belastungsfaktoren auf. Die Abbildung 11 zeigt, dass häufig zwei oder drei Belastungsfaktoren gleichzeitig auftreten.

<sup>27</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>28</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

In aktuellen Forschungsarbeiten profitieren allerdings Familien mit weniger stark ausgeprägten Belastungen von den direkten Hilfeleistungen der Gesundheitsfachkräfte mehr als Familien mit stark ausgeprägten Belastungen.

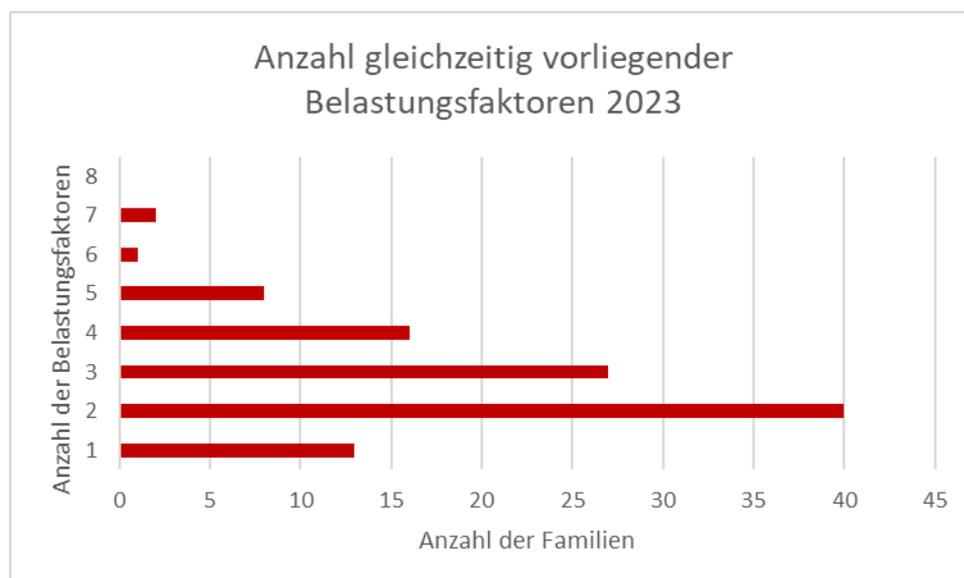


Abbildung 11: Überblick Belastungsfaktoren in den Familien bei Unterstützungsanfrage im Jahr 2023<sup>29</sup>

- Auswertung der beendeten Familienbegleitungen Frühe Hilfen

Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt stellt einen standardisierten Dokumentationsbogen für die statistische Erfassung zur Verfügung, der nach jeder Familienbegleitung verpflichtend dem Ministerium vorgelegt werden muss. In der vorliegenden Auswertung wurden erstmals die Abschlussdokumentationen aus den Familienbegleitungen der Jahre 2022 und 2023 analysiert. Für diese Auswertung wurden alle eingereichten Dokumentationsbögen (N = 103) für die statistische Erfassung berücksichtigt. Diese Bögen müssen von den Fachkräften der Frühen Hilfen (Familienhebammen und Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen) ausgefüllt werden.

Wie aus Abbildung 12 hervorgeht, lassen sich zwei Altersspitzen bei den betreuten Müttern feststellen. Eine Spitze liegt im Alter von 21 bis 25 Jahren, während die andere im Alter von 36 bis 40 Jahren zu verzeichnen ist.

<sup>29</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

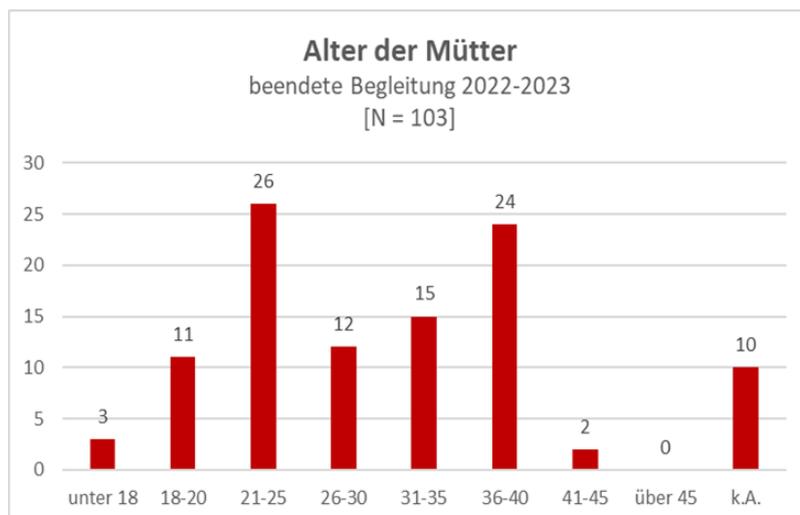


Abbildung 12: Darstellung der Altersangaben der Mütter<sup>30</sup>

In der Abbildung 13 wurde untersucht, um welche Anzahl von Geburten es sich handelt. Es wird vermutet, dass mit einer höheren Anzahl von Geburten auch die Belastungen steigen, jedoch widerlegt die Darstellung diese Annahme. Die meisten Anfragen auf Unterstützung kamen von Frauen, die zum ersten Mal ein Kind bekommen haben.

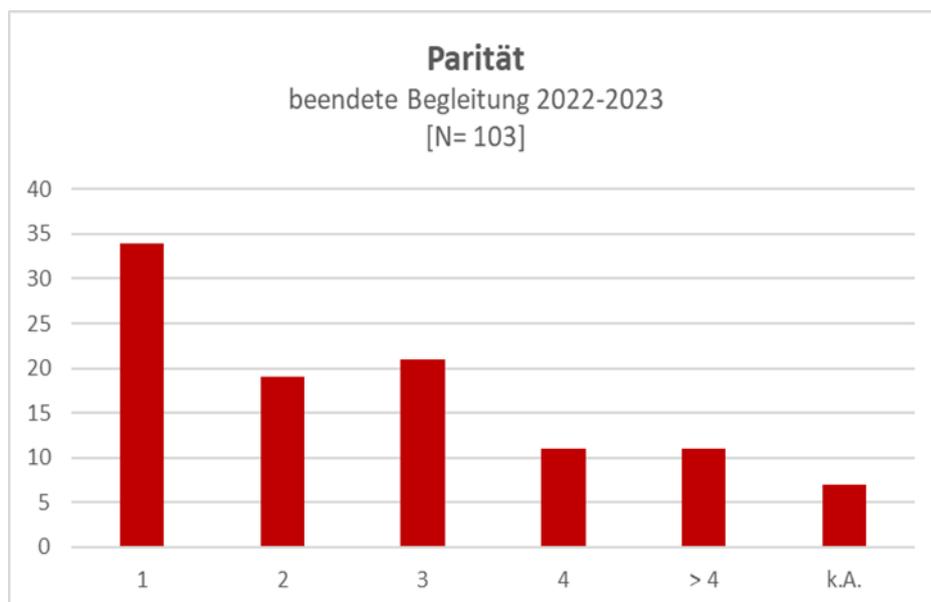


Abbildung 13: Darstellung der Parität der Mütter<sup>31</sup>

In der Abbildung 14 wird deutlich, dass 68 % der Mütter, die Unterstützung von den Frühen Hilfen erhalten haben, die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen.

<sup>30</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>31</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

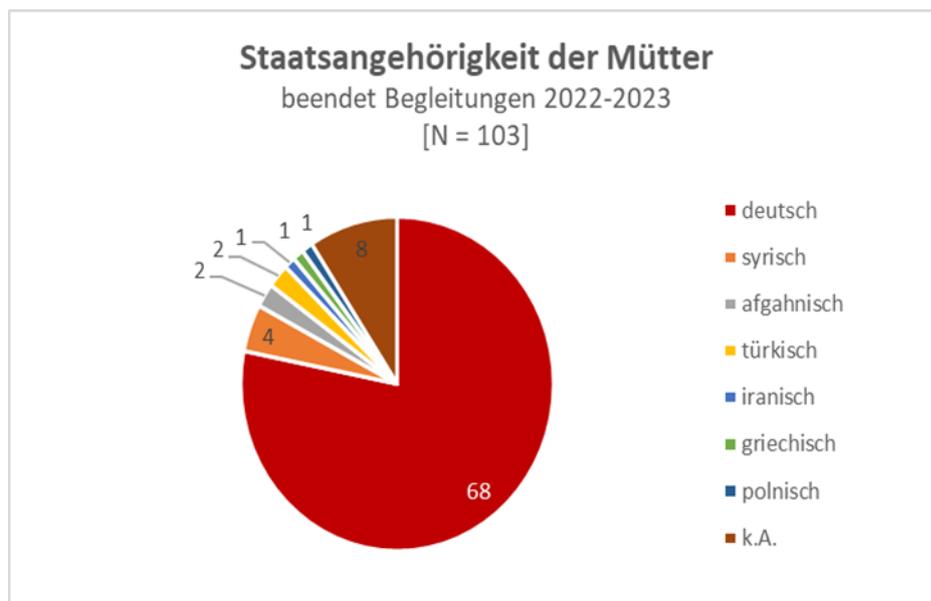


Abbildung 14: Darstellung der Staatsangehörigkeit der Mütter<sup>32</sup>

Die folgenden drei Abbildungen (Abb. 15/ 16/ 17) verdeutlichen, dass die Inanspruchnahme der Unterstützung durch Fachkräfte der Frühen Hilfen stark vom Bildungs-, Erwerbs- und Einkommensstatus abhängt. Auffällig ist, dass die Mehrheit der Mütter einen Haupt- oder Förderschulabschluss haben, oder sogar keinen Schulabschluss vorweisen konnten. Interessanterweise waren 75 Mütter erwerbslos gemeldet, was im Widerspruch dazu steht, dass 76 Mütter über ein regelmäßiges Einkommen verfügten. In dem vorgegebenen Dokumentationsbogen des Landes Sachsen-Anhalt wird bei regelmäßigem Einkommen auch ALG I und II, Minijobs sowie Bafög berücksichtigt. Um genauere Informationen zur tatsächlichen Einkommenssituation hinsichtlich des Entgelts zu erhalten, muss dies überarbeitet werden. Dieser Aspekt wird beim nächsten Treffen im Ministerium angesprochen, um idealerweise in der nächsten Auswertung klarere Daten zu generieren

<sup>32</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

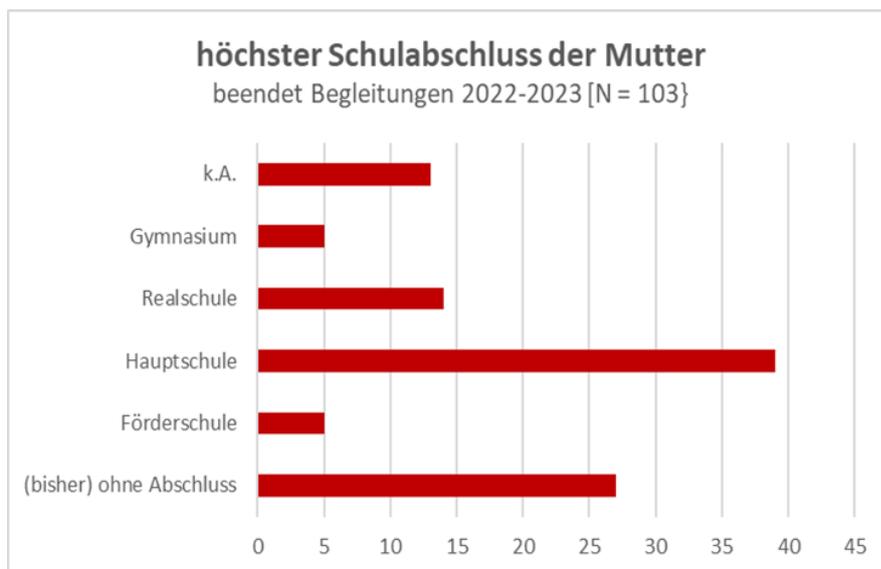


Abbildung 15: Darstellung des höchsten Schulabschluss der Mütter<sup>33</sup>

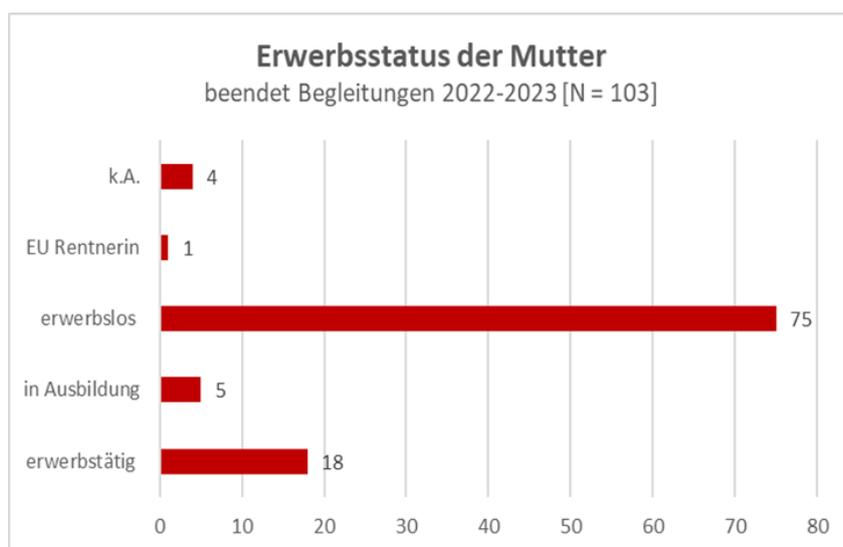


Abbildung 16: Darstellung Erwerbsstatus der Mütter<sup>34</sup>

<sup>33</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>34</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

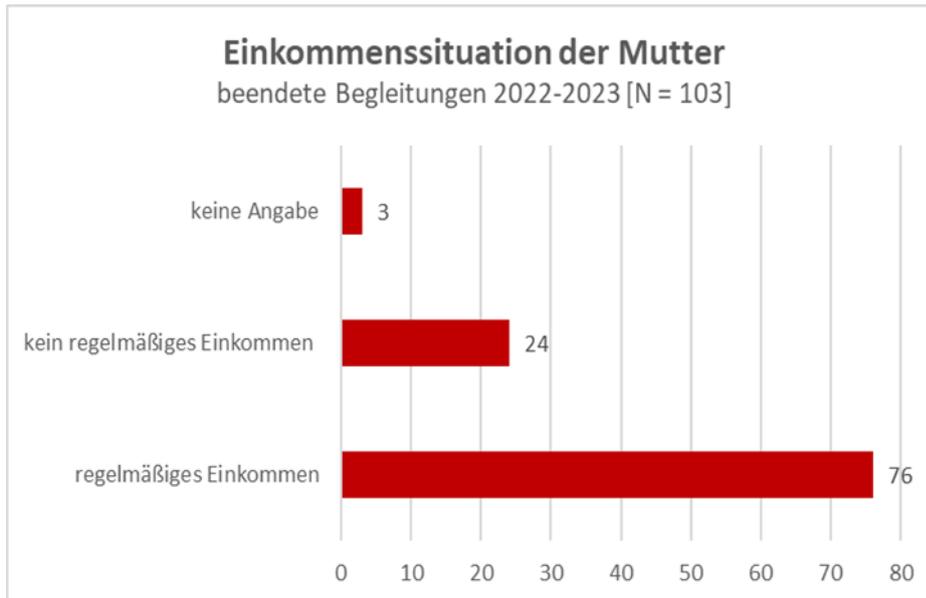
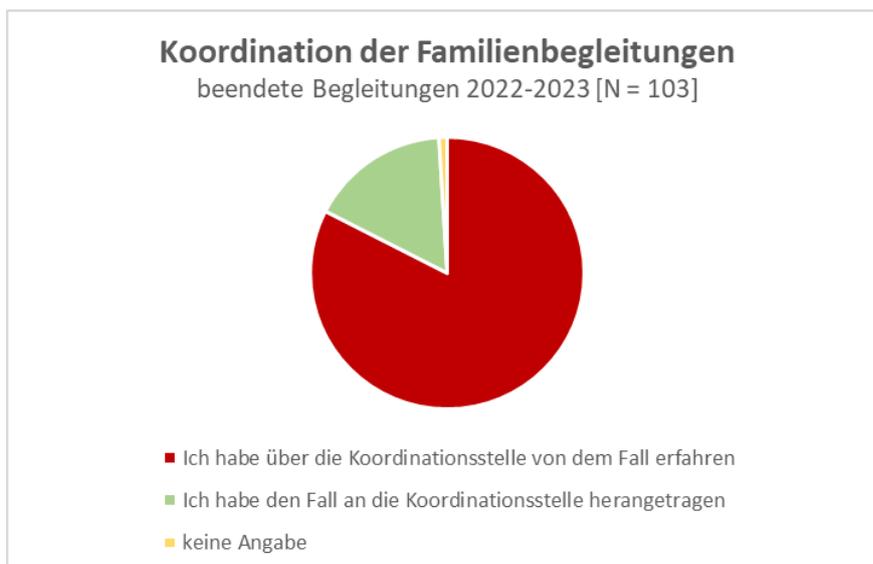


Abbildung 17: Darstellung Einkommenssituation der Mütter<sup>35</sup>

In über drei Viertel der abgeschlossenen Familienbegleitungen im Zeitraum 2022-2023 wurde eine Fachkraft der Frühen Hilfen von der Koordinatorin Frühe Hilfen hinzugezogen. Ein deutlich geringerer Anteil wurde von der Fachkraft selbst an die Koordinationsstelle Frühe Hilfen gemeldet. Oft handelte es sich dabei um Frauen, die wiederholt schwanger waren und bereits während ihrer ersten Schwangerschaft von einer Fachkraft der Frühen Hilfen betreut wurden.



<sup>35</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Abbildung 18: Darstellung Koordination der Familienbegleitung<sup>36</sup>

Die Abbildung 19 zeigt, durch wen die Kontaktaufnahme zur Koordinationsstelle Frühe Hilfen im Zusammenhang mit abgeschlossenen Familienbegleitungen erfolgte und wie sich dies im Vergleich zu den Anfragen auf Unterstützung im Jahr 2023 darstellt. Dabei wurden die meisten Anfragen über den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) sowie von Selbstmelderinnen und Selbstmeldern verzeichnet. Es ist ein deutlicher Unterschied zu den neuen Anfragen auf Unterstützung im Jahr 2023 erkennbar.

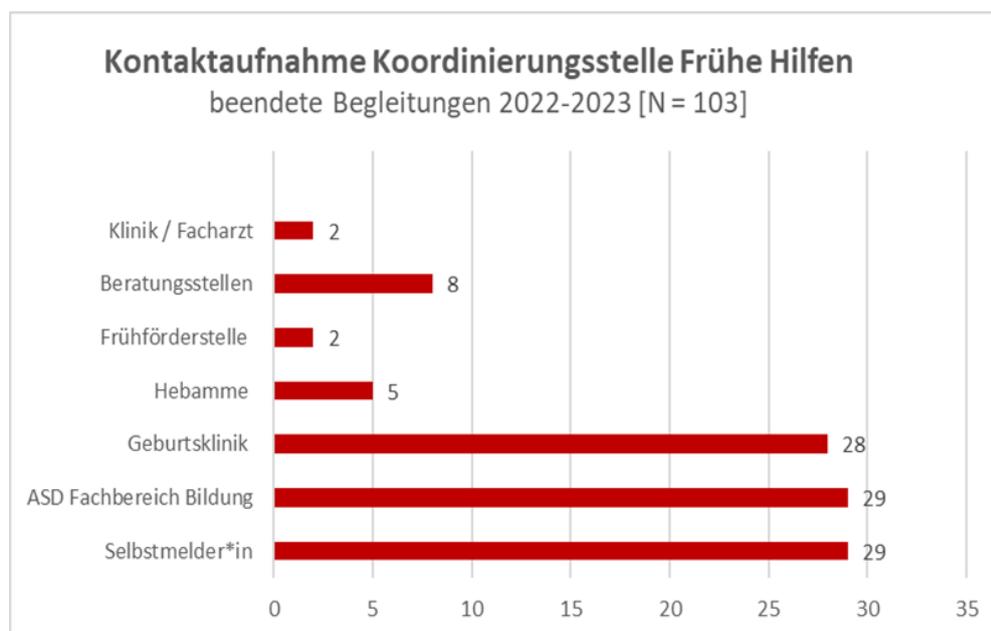


Abbildung 19: Darstellung Kontaktaufnahme mit Koordinationsstelle Frühe Hilfen<sup>37</sup>

In der Abbildung 20 wird die Einschätzung der Wirksamkeit in den abgeschlossenen Familienbegleitungen durch die Fachkräfte der Frühen Hilfen dargestellt. Bei 62 Begleitungen konnte die Situation verbessert werden, bei 29 Begleitungen blieb die Situation unverändert und bei 7 Begleitungen verschlechterte sich die Situation. In den Familienbegleitungen wo sich die Situation verschlechterte, war immer bereits der ASD mit involviert und hat die Unterstützungsleistungen intensiviert.

<sup>36</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

<sup>37</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

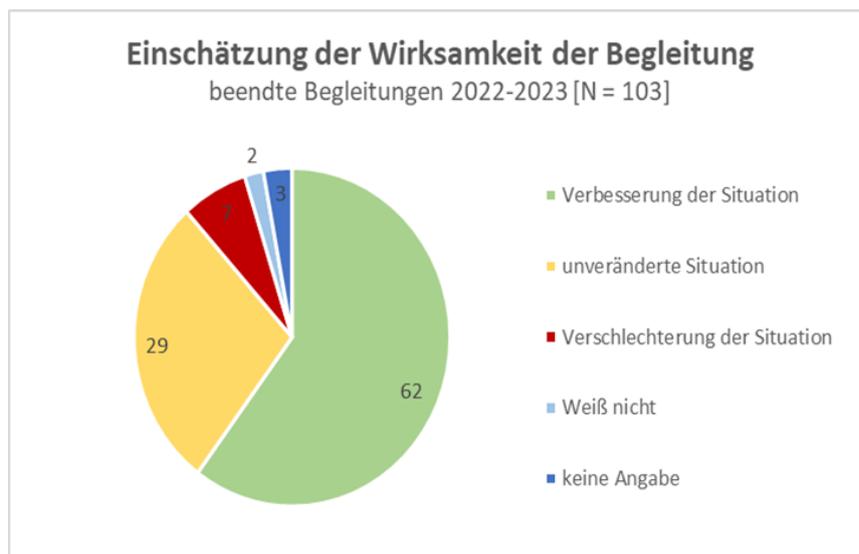


Abbildung 20: Darstellung Einschätzung der Wirksamkeit in der Familienbegleitung<sup>38</sup>

In den standardisierten Abschlussdokumentationen, die vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt vorgegeben werden, sind eine größere Anzahl und detailliertere Belastungsfaktoren aufgeführt. Die Hauptbelastungen umfassen die Faktoren Hilfslosigkeit/Unterstützungsbedarf der Mutter/Eltern, gefolgt von einem niedrigen sozioökonomischen Status und sozialer Isolation/mangelnder Unterstützung im sozialen Umfeld (Abb. 21).

<sup>38</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen



Abbildung 21: Darstellung der Belastungsfaktoren in der Familienbegleitung<sup>39</sup>

Interessanterweise zeigt die Abbildung 22, dass die von den Fachkräften der Frühen Hilfen eingeschätzten Belastungsfaktoren höher sind als diejenigen, die bei der Anfrage auf Unterstützung angegeben werden. Dies lässt interpretieren, dass erst durch intensive Begleitung und dem Aufbau eines Vertrauensverhältnisses weitere Belastungsfaktoren erkenntlich werden.

<sup>39</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

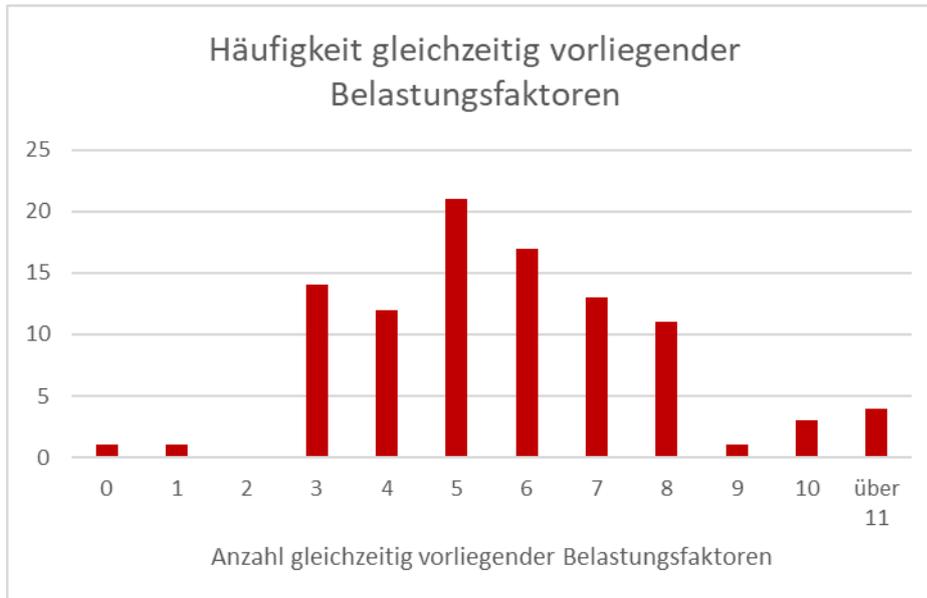
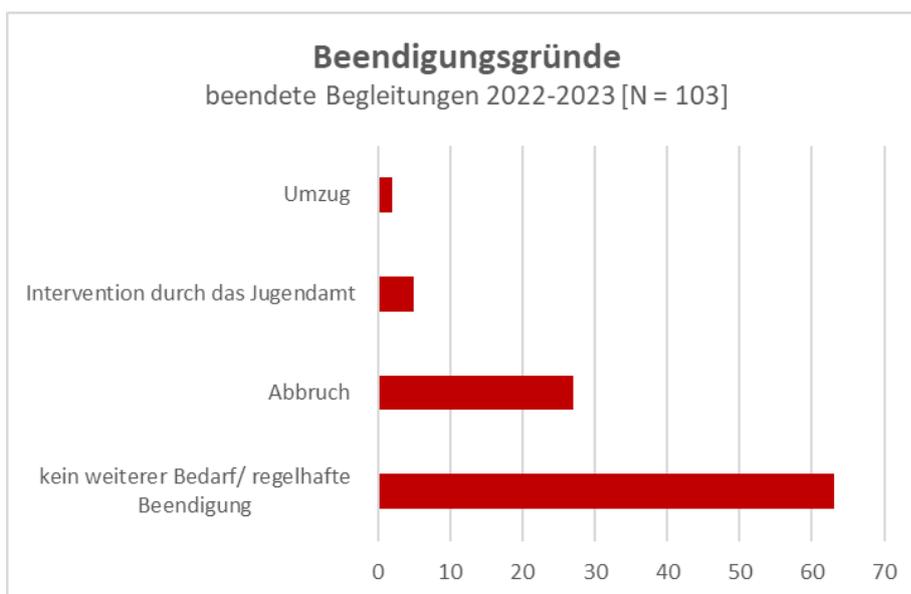


Abbildung 22: Darstellung Häufigkeit gleichzeitig vorliegender Belastungsfaktoren<sup>40</sup>

In der abschließenden Abbildung 23 ist zu erkennen, dass die meisten Familienbegleitungen regelmäßig beendet wurden, wenn kein Bedarf mehr bestand. Bei einem Viertel der Beendigungen wurde ein Abbruch angegeben, der jedoch nicht näher erläutert wurde. Da eines der wichtigsten Prinzipien in den Frühen Hilfen die Freiwilligkeit der Unterstützung ist, könnte dies ein Grund für das Ende sein. In wenigen Fällen waren Interventionen durch das Jugendamt oder Umzüge der Grund für das Ende der Begleitung.



<sup>40</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen

Abbildung 23: Darstellung der Beendigungsgründe des Unterstützungsangebotes Frühe Hilfen<sup>41</sup>

## **5. Wesentliche Vorhaben der Koordinationsstelle Frühe Hilfen für das Jahr 2024**

- Schulung medizinischer Fachangestellter
- Akquise und Ausbildung neuer Fachkräfte Frühe Hilfen
- Planung und Durchführung von Netzwerktreffen sowie Fachkräftetreffen mit kollegialer Fallberatung/ Supervision
- Planung und Durchführung eines Aktionstages Frühe Hilfen Halle (Saale) für die Familien in Halle-Neustadt
- Fachtagung für Fachkräfte der Frühen Hilfen und allen Netzwerkmitgliedern Frühe Hilfen
- Weihnachtstreffen für Familien der Frühen Hilfen
- Organisation eines Fachtreffens gemeinsam mit den Fachkräften Frühe Hilfen des Saalekreises
- Ausbau und Verstetigung der Zusammenarbeit mit der Gesundheitsberichtserstattung und der Jugendhilfeplanung
- Erfolgreiche Projektbeteiligung und nachhaltige Verankerung des Projektes „Frühe Hilfen qualitativ gestalten“, Prozessbegleitung kommunaler Netzwerke mit dem Entwicklungsthema: politisch strukturelle Verankerung der Frühen Hilfen, fachliche Leitung durch das NZFH
- in Anlehnung an das soeben genannte Projekt eine Verstetigung des Netzwerkes der Frühen Hilfen Halle (Saale)
- größere Bekanntheit der Angebote der Frühen Hilfen bei allen halleschen Familien hervorrufen, Reduzierung von Stigmatisierung und bedarfsgerechter Einsatz der Fachkräfte Frühe Hilfen

---

<sup>41</sup> Stadt Halle (Saale), Fachbereich Gesundheit, Koordinationsstelle Frühe Hilfen



## **6. Ausblick**

Die ersten Schritte zur Neuausrichtung der Frühen Hilfen in Halle (Saale) sind erfolgreich getan. Durch die Projektbeteiligung im Projekt „Frühe Hilfen qualitativvoll gestalten“ mit dem Entwicklungsthema politisch strukturelle Verankerung der Frühen Hilfen unter der fachlichen Leitung durch das NZFH konnte der bereit 2019 im Präventionskonzept identifizierte Handlungsbedarf zur Konzipierung einer Neuausrichtung der Frühen Hilfen strukturiert erarbeitet und erste positive Effekte erzielt werden.

Durch die zwei interkommunalen Austauschtreffen konnte es ermöglicht werden über den Tellerrand der Frühe Hilfen in Halle (Saale) zu schauen und sich mit den anderen beteiligten Kommunen auszutauschen. Die daraus resultierende Perspektivenerweiterung war hilfreich für die Neuausrichtung. Wobei oft festgestellt wurde, dass ähnliche Herausforderungen im Bereich der Frühen Hilfen herrschen. In den zwei kommunalen Treffen wurde insbesondere durch die Zukunftworkshops gemeinsam herausgearbeitet, dass es mit Beteiligung vieler Akteurinnen und Akteure aus dem Bereich der Frühen Hilfen in Halle (Saale) gelingen kann, ein einheitliches Verständnis auch außerhalb vom Netzwerk zu erreichen und für die Familien in Halle (Saale) ein starkes Netzwerk an Unterstützung anzubieten. Die erfolgreiche Etablierung eines Logos des Netzwerkes Frühe Hilfen soll perspektivisch dem einheitlichen Verständnis und somit der (Weiter-)Entwicklung eines Markenkerns der Frühen Hilfen dienen. Mit Abschluss des Projektes im Jahr 2025 soll das Ziel erreicht sein, dass die politisch strukturelle Verankerung bestenfalls vollzogen ist. Die Vision vom Jahresbericht 2022, dass Angebote der Frühen Hilfen so selbstverständlich genutzt werden wie der Besuch beim Kinderarzt konnte weiter vorangebracht werden. Die bereits für 2024 geplante Qualifizierungskurs für medizinische Fachangestellte im Rahmen der Frühen Hilfen soll einen weiteren niederschweligen Zugangsweg zur Unterstützung von Familien in Bedarfslagen, aber auch zu einem regen fachlichen Austausch führen, der bestenfalls zu dem im Ausblick aus dem Bericht 2022 geäußerten Phantasie führen kann, dass ein Privatrezept durch Ärztinnen und Ärzte der Gynäkologie und Pädiatrie frühzeitig bei dem Gefühl von Überforderung oder Belastungen für die Frühen Hilfen ausgestellt wird. Auf dem Rezept wären die Kontaktdaten der Koordinationsstelle der Frühen Hilfen gedruckt und die Familie könnte freiwillig Kontakt aufnehmen. Die Weiterführung einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit wie beispielsweise durch den in Halle-Neustadt am 15.05.2024 geplanten Aktionstag Frühe Hilfen, wird dazu beitragen, dass sich die Frühen Hilfen als Angebot der Gesundheitsförderung etablieren können.



Die Weiterentwicklung des Netzwerkes Frühe Hilfen hat alle Akteurinnen und Akteure gefordert. Die Veränderungsbereitschaft in dem intensiven Prozess der Qualitätsentwicklung war hoch. Die Erwartung, dass sich die Netzwerkarbeit als zentrales Element der Frühen Hilfen in der Stadt Halle (Saale) in einer größeren Dimension fachlich und qualitativ, mithilfe der Unterstützung der Prozessbegleitung, weiterentwickeln kann und durch die fachlichen Impulse der Expertinnen und Experten neue Anregungen erhält, ist geglückt. Da dies aber ein längerer Prozess ist, kann man derzeit nur von Anfängen sprechen und es bedarf weiterer Anstrengungen aller Beteiligten.